

Sie nirgends so einen Paprika bekommen wie bei mir.“ (Er zieht eine silberne Streudose aus der Tasche, gibt Kostproben, bietet allen Leuten Sendungen an, frei ins Haus.) „Ich bekomme oft Briefe: Herrn Emanuel Steiner, Paprika-reisender und Rechenkünstler. Brauchen Sie keinen Paprika? — Ich habe als Bub schon alle Zahlen nicht gewußt, sondern gesehen. Das ist so: das Bild der Tafel schiebt sich vor mein Auge, und ich lese es ab. Ich arbeite aber auch akustisch, und dann höre ich den Klang der Zahl wieder. Alle Zahlen bleiben mir dann 14 bis 17 Tage im Gedächtnis, wenn ich will, auch länger, und ich kann sie nicht loswerden, ob ich will oder nicht. Ich *kann* sie nicht loswerden. Heute zum Beispiel waren die Zahlen“ . . .

Und mechanisch schnurrt die Maschine ab: „7 Milliarden, 8 Millionen sechsmal hunderttausendvierhundert“ . . .

„Anstrengend ist mir nur das Sprechen, nicht das Rechnen; ich rede oft undeutlich, weil ich alle Energie zusammennehmen muß, um durch das Pensum durchzukommen, und da treibt mich dann oft etwas wie Angst, schneller zu reden. Uebrigens Mathematiker im wissenschaftlichen Sinne bin ich nicht, ich rechne nur. Und weil es mich giftet hat, daß die Leute mich als ‚nur Rechenkünstler‘ über die Achsel angesehen haben, bin ich hergegangen und habe Schlossers Weltgeschichte und noch ein paar historische Werke von vorn nach hinten mit allen Zahlen auswendig gelernt und meine Nummer erweitert.“

Ein Varietéagent kommt an den Tisch, bietet ein Engagement nach Aegypten an, mit garantierter Vorstellung bei Hof, bei König Fuad und in Steppards Hotel. Sofort verglast sich Steiners Blick, die Unterlippe hängt. „Ja, da könnten Sie mich brauchen, beim Tut-en-chamon“, und er pladdert alle Zahlen der Geschichte Ägyptens herunter, 4000, 3000, 2000 vor Christus; ohne Bremsen.

„Herr Steiner, ich habe Sie einmal in Zürich gesehen“ . . .

„Ja, das war am 12. November 1912, da bin ich um 10.27 bei dem Erdbeben auf der Bühne gestanden; hinter mir standen halbnackt die vier Armstrongs, die Akrobaten. Das Publikum wollte in Panik aus dem Theater heraus, die nackten Akrobaten sind auf und davon auf die Straße, ich habe aber weiter gerechnet und gesagt: ‚Meine Herrschaften, wenn Sie diese Zahl ausgerechnet haben, ist auch das größte Erdbeben vorüber.‘ Es waren gerade 5 Billionen, 7 Milliarden . . . dran. Mein erstes Auftreten sollte übrigens am 8. Dezember 1881 stattfinden, im Wiener Ringtheater, während der Pause; der Abschluß klappte aber nicht, und ich trat woanders auf. Das Ringtheater ist an diesem Abend abgebrannt. 449 Tote“ . . . Und er brummelt eine Billionenzahl hinterher. 449 miteinander multiplizierte Leichen.

„Nein, ich bin der einzige derartige Fall, den die Wissenschaft kennt. Forell hat mich oft untersucht und gemessen, auch Wundt, und über mich geschrieben. Wo es sitzt, weiß man nicht. Ich habe eben diese Begabung und die Energie, sie auszuführen. Trainieren tue ich jeden Tag vier Stunden; dann rechne ich mit dem Bleistift in der Hand auf dem Papier, aber nach der Methode, wie ich sonst im Kopf rechne. Auch einer der größten Psychologen der Welt hat mich oft untersucht, mein guter Freund Lombroso, der Cesare. Aber darauf gekommen, wo es sitzt, sind sie alle nicht.“